



CREDITREFORM WIRTSCHAFTSFORSCHUNG

WIRTSCHAFTSLAGE

MITTELSTAND

ÖSTERREICH

HERBST 2021

45.556	12.357	20.775	24.766	45.556
765	534	3.541	354	1.876
13	764	346	133	190
246	346	346	134	134
20.599	47.756			

Wirtschaftslage Mittelstand in Österreich

■ Frühjahr 2021

Eine Untersuchung
der Creditreform
Wirtschaftsforschung

Creditreform 

<u>INHALT</u>	<u>SEITE</u>
1 Das Geschäftsklima im österreichischen Mittelstand	1
2 Die Konjunktur im Einzelnen	5
2.1 Auftragseingänge	5
2.2 Angebotspreise	8
2.3 Umsatzentwicklung	10
2.4 Personalsituation	13
2.5 Investitionen	16
3 Die Finanzierung des Mittelstandes	18
3.1 Erträge	18
3.2 Eigenkapitalsituation	20
3.3 Insolvenzen im Mittelstand	22
3.4 Zahlungsweise der Kunden	24
4 Wirtschaftspolitischer Fokus: Kreditentwicklungen und Finanzierungsbedingungen	26
5 Corona und die Auswirkungen auf die Wirtschaft	29
6 Zusammenfassung	32
7 Basis der Untersuchung	33

■ 1 Das Geschäftsklima im österreichischen Mittelstand

Die Corona-Ampel steht im Frühjahr 2021 auf rot. Die Inzidenzzahlen steigen und die Spitäler schlagen Alarm. Sollte es in den nächsten Monaten zu einem harten Lockdown kommen, ist es nur eine Frage der Zeit, bis auch die Konjunkturampel wieder auf rot steht. Das wäre dann das Ende der konjunkturellen Erholung, die sich in den letzten sechs Monaten anbahnte.

Corona-Pandemie bedroht weiterhin die Konjunktur

So waren die Betriebe unter dem Eindruck der Corona-Krise naturgemäß mit ihrer Geschäftslage weniger zufrieden als in den Jahren zuvor, doch machte sich wieder mehr Zuversicht in den mittelständischen Unternehmen breit. Alle Erwartungsindizes haben sich im Vergleich zum Frühjahr 2020 verbessert.

Besonders betroffen war im letzten halben Jahr die Dienstleistungsbranche und auch der Handel kämpfte in dieser Zeit ums Überleben, wenngleich die Situation hier nicht so dramatisch wie bei den Dienstleistern ist. Die Branchen Bau und Verarbeitendes Gewerbe haben sich sicherlich auch ein besseres konjunkturelles Umfeld gewünscht, dennoch konnten sie im Vergleichszeitraum der Corona-Krise noch recht gut die Stirn bieten.

Tab. 1: Creditreform Klimabarometer

	Klimabarometer		
	Frühjahr 2021	Herbst 2020	Frühjahr 2020
Verarb. Gewerbe	12,8	- 2,2	0,2
Bau	24,3	12,2	21,9
Handel	4,8	2,7	2,7
Dienstleistungen	- 10,7	- 11,6	2,9
Gesamt	4,0	- 2,0	5,5

Angaben in Indexpunkten

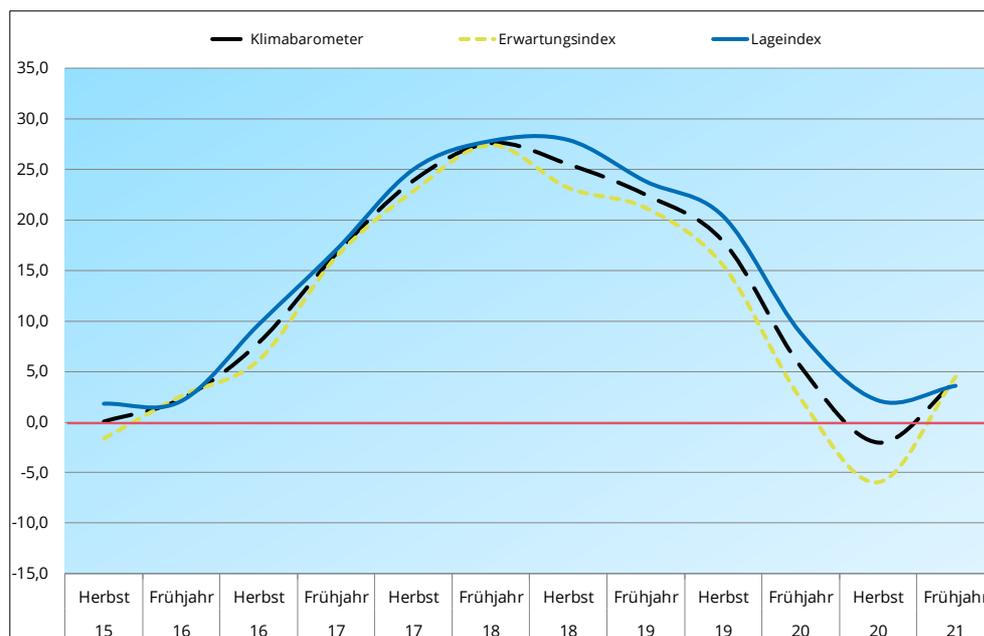
Die Erholung der Konjunktur lässt sich am Creditreform Klimabarometer ablesen, das im Herbst letzten Jahres nur minus 2,0 Punkte betrug und im Frühjahr 2021 bereits plus 4,0 Punkte erzielte. Ordentlich

*Verarbeitendes Gewerbe
legte ordentlich zu*

Fahrt aufgenommen hat die Konjunktur beim Verarbeitenden Gewerbe, das seinen Index um 12,6 Zähler nach oben schraubte und mit plus 12,8 Punkten den zweitbesten Wert erzielte (Vorjahr: plus 0,2 Punkte). Den ersten Platz sicherte sich die Bauwirtschaft. Diese legte mit plus 24,3 Punkten 2,4 Zähler im Vergleichszeitraum zu (Vorjahr: plus 21,9 Punkte). Leichte Verbesserungen gab es auch beim Handel, dessen Index von plus 2,7 Punkten im Vorjahr auf aktuell plus 4,8 Punkte stieg (plus 2,1 Zähler). Dramatisch gestaltete sich dagegen (wie im Herbst 2020) die Situation in der Dienstleistungsbranche, die im Vergleichszeitraum 13,6 Zähler einbüßte und mit minus 10,7 Punkten als einziger Hauptwirtschaftsbereich ein negatives Ergebnis erzielte (Vorjahr: plus 2,9 Punkte).

Das Creditreform Klimabarometer setzt sich zusammen aus den Einschätzungen der Befragten zum eigenen Betrieb, zur eigenen Branche sowie zur konjunkturellen Lage allgemein. Dabei fließen in die Gesamtbewertung des Konjunkturklimas sowohl die Äußerungen zur aktuellen Lage als auch zur zukünftigen Entwicklung ein. Aus den positiven und negativen Antworten werden jeweils Salden gebildet, die wiederum die Berechnungsgrundlage für den Gesamtindex bilden. Das Klimabarometer zielt in erster Linie auf die Stimmung im Mittelstand ab. Dagegen wird in Abschnitt 2 gezielt auf die Entwicklung von Umsatzzahlen, Auftragseingängen und der Personalsituation eingegangen.

Lage-, Erwartungs- und Klimabarometer



Es geht wieder aufwärts. Die österreichischen Mittelständler beurteilten in den letzten sechs Monaten ihre Geschäftslage wieder positiver und die Geschäftserwartungen sind zuversichtlicher als im Vergleichszeitraum 2020.

Tab. 2: Lageindex

	Lageindex		
	Frühjahr 2021	Herbst 2020	Frühjahr 2020
Verarb. Gewerbe	11,5	0,8	4,9
Bau	24,9	20,0	23,6
Handel	5,7	6,0	6,2
Dienstleistungen	- 12,2	- 7,7	6,1
Gesamt	3,6	2,1	8,8

Angaben in Indexpunkten

War die Stimmung in den mittelständischen Betrieben im Frühjahr 2021 nicht so gut wie im Vorjahr, so hellte sie sich jedoch im Vergleich zum Herbst 2020 wieder auf. Der Geschäftslageindex erzielte plus 3,6 Punkte, nach plus 2,1 Punkten im Herbst und plus 8,8 Punkten im Frühjahr 2020 und verlor damit 5,2 Zähler im Jahresvergleich. Das Verarbeitende Gewerbe und die Bauwirtschaft konnten ihre Vorjahres-

Stimmungswerte steigen wieder

ergebnisse verbessern: Beim Verarbeitenden Gewerbe schraubte sich der Geschäftslageindex um 6,6 Zähler nach oben (plus 11,5 Punkte; Vorjahr: plus 4,9 Punkte) und beim Bau um 1,3 Zähler. Mit plus 24,9 Punkten (Vorjahr: plus 23,6 Punkte) steht die Bauwirtschaft weiterhin an der Spitze. Einen leichten Rückgang um 0,5 Zähler verzeichnete dagegen der Handel (plus 5,7 Punkte; Vorjahr: plus 6,2 Punkte). Die Dienstleistungsbranche verlor dagegen im Vergleichszeitraum 18,3 Zähler und hatte damit als einzige Wirtschaftsgruppe einen negativen Index (minus 12,2 Punkte; Vorjahr: plus 6,1 Punkte).

Tab. 3: Erwartungsindex

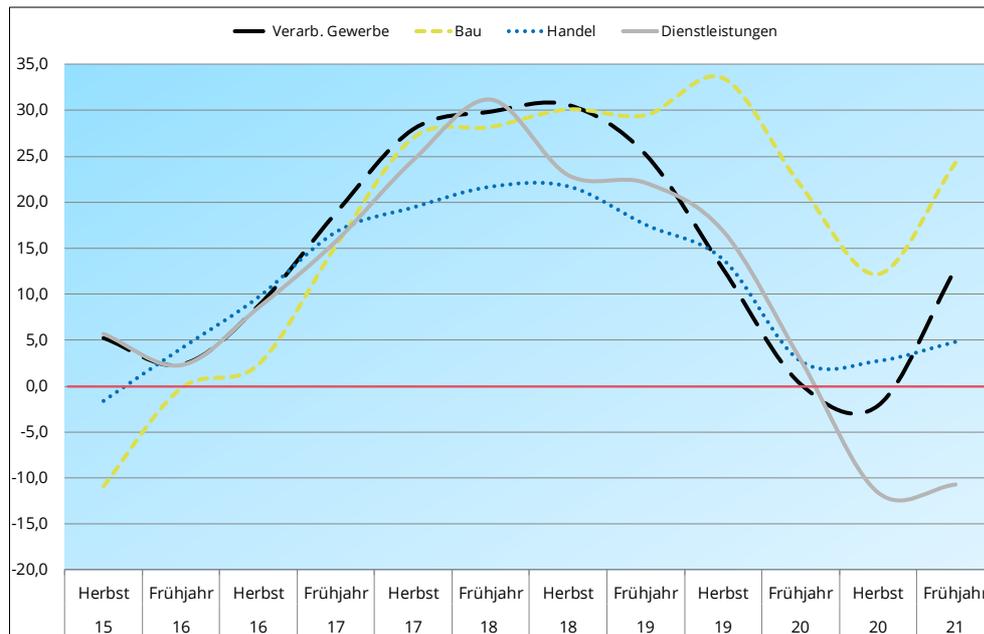
	Erwartungsindex		
	Frühjahr 2021	Herbst 2020	Frühjahr 2020
Verarb. Gewerbe	14,0	- 5,0	- 4,3
Bau	23,7	4,9	20,2
Handel	3,9	- 0,4	- 0,6
Dienstleistungen	- 9,2	- 15,3	- 0,3
Gesamt	4,5	- 6,0	2,3

Angaben in Indexpunkten

Erwartungen zuversichtlicher

Nach einem Jahr coronabedingtem Ausnahmezustand kehrt die Zuversicht zurück. Lag der Erwartungsindex im Herbst 2020 noch im negativen Bereich (minus 6,0 Punkte), so erreichte er im Frühjahr 2021 mit plus 4,5 Punkten 2,2 Zähler mehr als im Jahr zuvor (plus 2,3 Punkte). Die meisten Optimisten gibt es beim Baugewerbe mit einem Index von plus 23,7 Punkten (Vorjahr: plus 20,2 Punkte), der sich um 3,5 Zähler verbessern konnte. Den deutlichsten Stimmungsaufschwung erlebte das Verarbeitende Gewerbe mit einem Zuwachs von 18,3 Zählern, das mit plus 14,0 Punkten das zweitbeste Ergebnis erzielte (Vorjahr: minus 4,3 Punkte). Der Handel legte im Jahresverlauf um 4,5 Zähler zu (plus 3,9 Punkte; Vorjahr: minus 0,6 Punkte). Einzig bei der Dienstleistungsbranche trübte sich die Stimmung spürbar ein: Hier verlor der Erwartungsindex 8,9 Zähler und erzielte lediglich minus 9,2 Punkte (Vorjahr: minus 0,3 Punkte).

Klimabarometer Hauptwirtschaftsbereiche



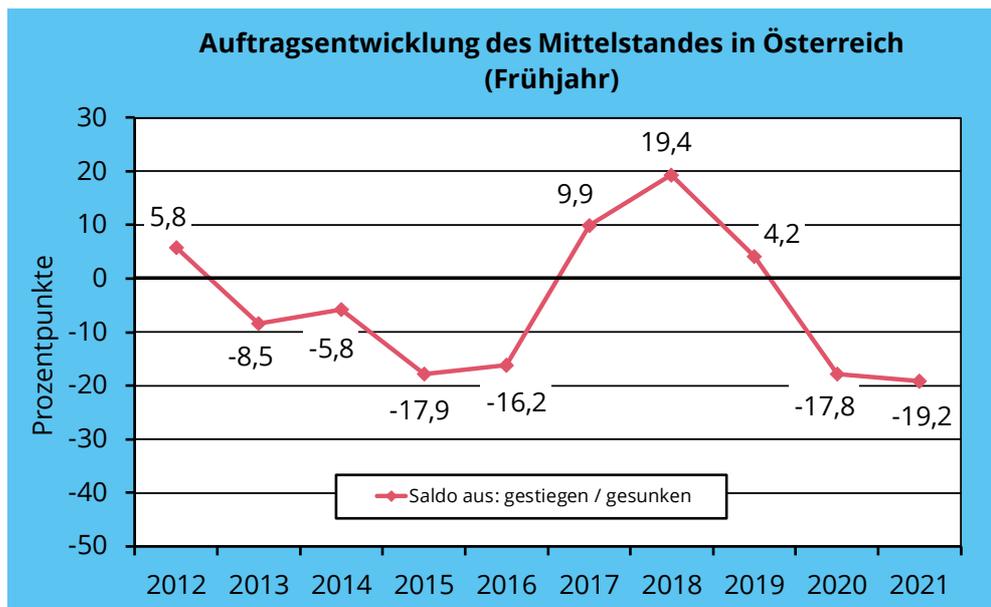
Bei den beiden Hauptwirtschaftsgruppen Verarbeitendes Gewerbe und Baugewerbe zeigt die Kurve nach oben. Die Entwicklung war bzw. ist auf einem guten Weg. Der Handel verbesserte sich leicht und bei der Dienstleistungsbranche war in den letzten sechs Monaten kaum Licht am Ende des Tunnels.

■ 2 Die Konjunktur im Einzelnen

2.1 Auftragseingänge

Die Auftragslage der mittelständischen Unternehmen hat sich im Frühjahr 2021 nicht entspannt, der Saldo aus gestiegenen und gesunkenen Aufträgen blieb im Minus, war aber im Vergleich zum Frühjahr 2020 nur leicht rückläufig. So meldeten 19,1 Prozent der Befragten (Vorjahr: 19,9 Prozent) ein höheres Auftragsaufkommen und 38,3 Prozent (Vorjahr: 37,7 Prozent) ein geringeres. Der Auftragssaldo erzielte minus 19,2 Prozentpunkte (Vorjahr: minus 17,8 Prozentpunkte). Einen positiven Auftragssaldo hatten im Frühjahr 2021 die Bauwirtschaft (plus 16,3 Prozentpunkte; Vorjahr: 0,0 Prozentpunkte) und das Verarbeitende Gewerbe (plus 2,2 Prozentpunkte; Vorjahr: minus 15,7 Prozentpunkte).

Auftragslage weiter kritisch



Besserer Auftragsaldo auch beim Handel

Neben der Bauwirtschaft und dem Verarbeitenden Gewerbe konnte der Handel sein Vorjahresergebnis verbessern. Beim Handel hatte jeder fünfte Befragte (20,7 Prozent; Vorjahr: 21,3 Prozent) vollere Auftragsbücher, zeitgleich jeder dritte (35,5 Prozent; Vorjahr: 42,6 Prozent) weniger Auftragseingänge. Der Saldo blieb mit minus 14,8 Prozentpunkten im negativen Bereich (Vorjahr: minus 21,6 Prozentpunkte).

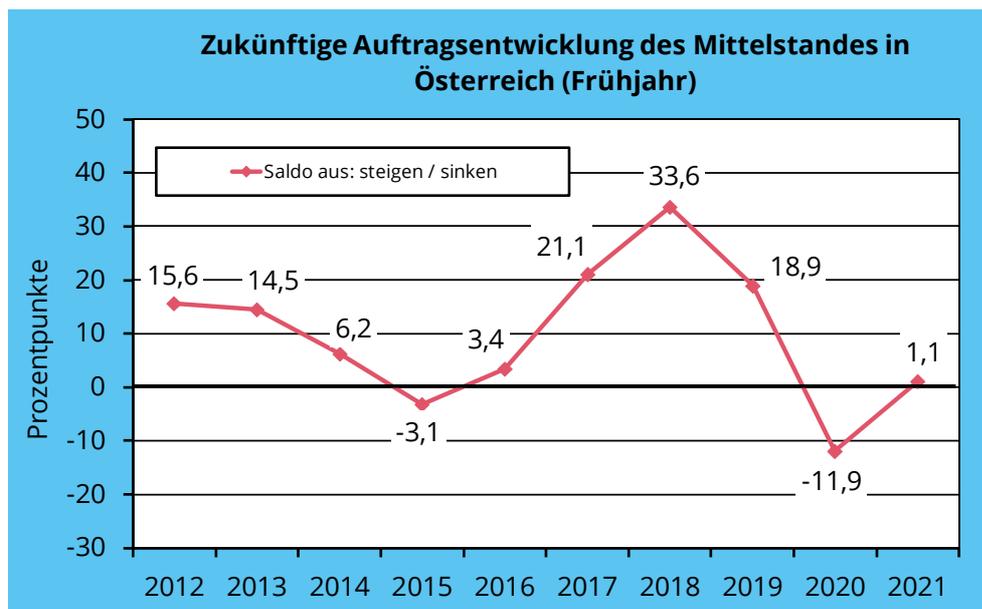
Tab. 4: Auftragseingänge

■	gestiegen	stabil	gesunken
Verarb. Gewerbe	27,8 (24,1)	43,3 (32,5)	25,6 (39,8)
Bau	31,3 (22,7)	48,8 (50,7)	15,0 (22,7)
Handel	20,7 (21,3)	40,5 (32,4)	35,5 (42,6)
Dienstleistungen	7,7 (15,1)	30,8 (42,1)	58,0 (39,6)
Gesamt	19,1 (19,9)	38,9 (38,9)	38,3 (37,7)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Genau entgegengesetzt verlief die Entwicklung bei der Dienstleistungsbranche, bei der sich der Auftragsaldo weiter verschlechterte und ein negatives Vorzeichen hat. Bei den Dienstleistungen gab es im Vergleichszeitraum die geringsten Auftragszuwächse (7,7 Prozent; Vorjahr: 15,1 Prozent) und die höchsten Auftragsrückgänge (58,0 Prozent; Vorjahr: 39,6 Prozent) im Vergleich aller Hauptwirtschaftsgruppen.

Eine Erholung der Auftragsentwicklung halten viele Mittelständler für realistisch. So beträgt der Erwartungssaldo aus steigenden und sinkenden Aufträgen plus 1,1 Prozentpunkte und hat im Vergleich zum Vorjahr (minus 11,9 Prozentpunkte) zugelegt. Mit Auftragssteigerungen rechnen 24,1 Prozent der Befragten (Vorjahr: 19,2 Prozent), während 23,0 Prozent (Vorjahr: 31,1 Prozent) Auftragsrückgänge befürchten.



Einen positiven Erwartungssaldo erzielten das Verarbeitende Gewerbe mit plus 18,9 Prozentpunkten (Vorjahr: minus 29,0 Prozentpunkte) und die Bauwirtschaft mit plus 13,8 Prozentpunkten (Vorjahr: plus 9,3 Prozentpunkte). Wenig Vertrauen in den künftigen Konjunkturverlauf haben die Branchen Dienstleistung (minus 10,0 Prozentpunkte; Vorjahr: minus 7,6 Prozentpunkte) und Handel (minus 4,9 Prozentpunkte; Vorjahr: minus 18,3 Prozentpunkte).

Bessere Auftragserwartungen

Tab. 5: Auftragserwartungen

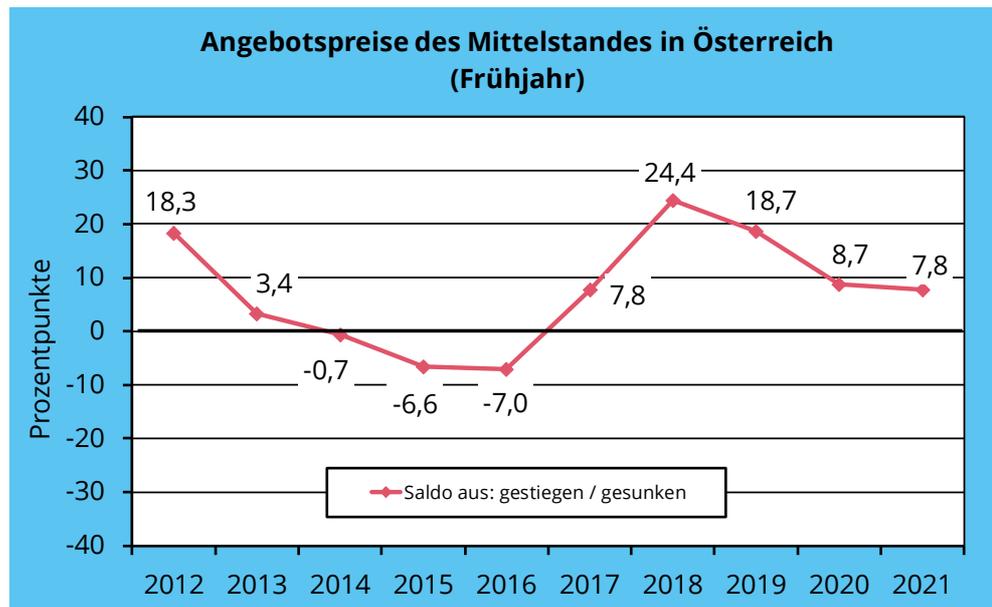
■	steigen	stabil	sinken
Verarb. Gewerbe	33,3 (9,6)	43,3 (41,0)	14,4 (38,6)
Bau	26,3 (28,0)	51,3 (46,7)	12,5 (18,7)
Handel	18,2 (16,9)	48,8 (33,8)	23,1 (35,2)
Dienstleistungen	22,5 (22,0)	34,9 (33,3)	32,5 (29,6)
Gesamt	24,1 (19,2)	43,0 (37,1)	23,0 (31,1)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

2.2 Angebotspreise

Stabiles Preisniveau

Die Angebotspreise der mittelständischen Betriebe in Österreich waren im Vergleichszeitraum stabil. Der Saldo aus gestiegenen und gesunkenen Angebotspreisen erreichte plus 7,8 Prozentpunkte (Vorjahr: plus 8,7 Prozentpunkte). So konnten 22,6 Prozent der Betriebe (Vorjahr: 21,9 Prozent) höhere Preise verlangen, während 14,8 Prozent (Vorjahr: 13,2 Prozent) ihre Preisvorstellungen heruntersetzen mussten.



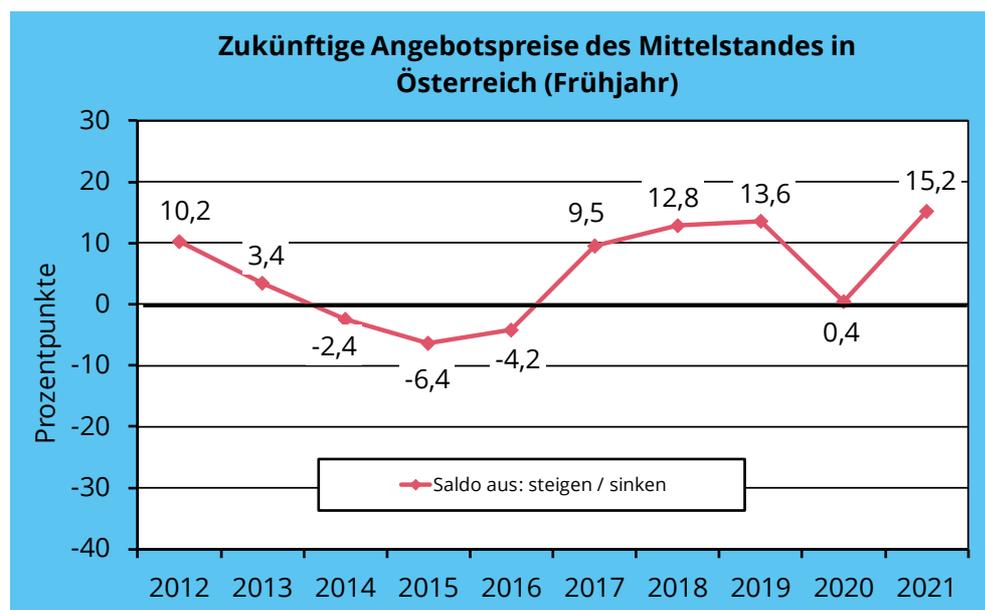
Beim Bau erhöhte jeder dritte Betrieb (32,5 Prozent; Vorjahr: 33,3 Prozent) seine Angebotspreise, beim Verarbeitenden Gewerbe (24,4 Prozent; Vorjahr: 19,3 Prozent) und beim Handel (24,0 Prozent; Vorjahr: 17,6 Prozent) jeder vierte. Am meisten hatte die Dienstleistungsbranche mit einem Preisverfall zu kämpfen: Hier berichtete rund jeder fünfte Befragte (18,3 Prozent; Vorjahr: 11,9 Prozent) von einem niedrigeren und 16,0 Prozent (Vorjahr: 21,4 Prozent) von einem höheren Preisniveau.

Tab. 6: Angebotspreise

■	gestiegen	gleich	gesunken
Verarb. Gewerbe	24,4 (19,3)	54,4 (60,2)	12,2 (13,3)
Bau	32,5 (33,3)	46,3 (52,0)	13,8 (10,7)
Handel	24,0 (17,6)	56,2 (56,6)	12,4 (16,2)
Dienstleistungen	16,0 (21,4)	58,0 (54,7)	18,3 (11,9)
Gesamt	22,6 (21,9)	54,8 (55,8)	14,8 (13,2)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Den besten Saldo erzielte die Bauwirtschaft mit plus 18,7 Prozentpunkten (Vorjahr: plus 22,6 Prozentpunkte). Einzig bei der Dienstleistungsbranche war der Anteil der Betriebe, die Preisnachlässe gewähren mussten, höher als der Anteil der Befragten, die ihre Preise erhöhen konnten. Hier erzielte der Preissaldo minus 2,3 Prozentpunkte (Vorjahr: plus 9,5 Prozentpunkte).



Für die Zukunft ist man hinsichtlich der Preisentwicklung recht optimistisch im Mittelstand – deutlich mehr als noch vor einem Jahr: So verbesserte sich der Saldo aus steigenden und sinkenden Aufträgen von plus 0,4 Prozentpunkten im letzten Frühjahr auf aktuell plus 15,2 Prozentpunkte. Aktuell rechnen 24,1 Prozent der Befragten (Vorjahr: 12,8 Prozent) mit steigenden und 8,9 Prozent (Vorjahr: 12,4 Prozent) mit sinkenden Preisen.

Angebotspreise im Aufwind

Tab. 7: Angebotspreiserwartungen

■	steigen	gleich	sinken
Verarb. Gewerbe	31,1 (9,6)	46,7 (62,7)	7,8 (12,0)
Bau	31,3 (18,7)	46,3 (65,3)	7,5 (8,0)
Handel	32,2 (12,5)	43,8 (56,6)	11,6 (16,2)
Dienstleistungen	11,2 (11,9)	63,9 (57,2)	8,3 (11,3)
Gesamt	24,1 (12,8)	52,2 (59,4)	8,9 (12,4)

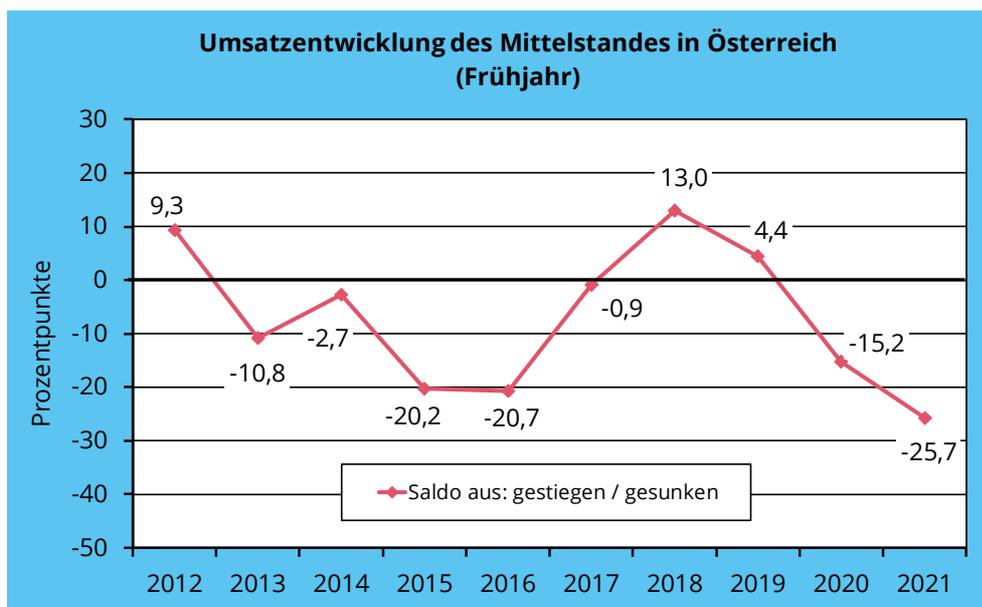
Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Die Erwartungssalden aller vier Hauptwirtschaftsbereiche sind im positiven Bereich. Die größte Zuversicht herrscht beim Bau (plus 23,8 Prozentpunkte; Vorjahr: plus 10,7 Prozentpunkte), dicht gefolgt vom Verarbeitenden Gewerbe (plus 23,3 Prozentpunkte; Vorjahr: minus 2,4 Prozentpunkte) und dem Handel (plus 20,6 Prozentpunkte; Vorjahr: minus 3,7 Prozentpunkte). Bei der Dienstleistungsbranche erreichte der Index plus 2,9 Prozentpunkte (Vorjahr: plus 0,6 Prozentpunkte).

2.3 Umsatzentwicklung

In den letzten Monaten setzte die Umsatzkurve der kleinen und mittleren Unternehmen ihre Talfahrt fort. Der Saldo aus gestiegenen und gesunkenen Umsätzen gab kräftig nach und erzielte im Frühjahr 2021 minus 25,7 Prozentpunkte (Vorjahr: minus 15,2 Prozentpunkte). In den vergangenen Wochen haben 16,3 Prozent der mittelständischen Unternehmen höhere Umsätze erwirtschaften können (Vorjahr: 20,3 Prozent), während 42,0 Prozent (Vorjahr: 35,5 Prozent) Umsatzeinbußen verkraften mussten.

Positive Erwartungssalden



Den einzigen positiven Umsatzsaldo konnte das Verarbeitende Gewerbe für sich verbuchen (plus 5,6 Prozentpunkte; Vorjahr: minus 24,1 Prozentpunkte). Hier gab es die meisten Umsatzsteigerungen (28,9 Prozent; Vorjahr: 16,9 Prozent) und die wenigsten Umsatzrückgänge (23,3 Prozent; Vorjahr: 41,0 Prozent). Den zweitbesten Saldo erzielte im Vergleichszeitraum die Baubranche mit einem Wert von minus 7,5 Prozentpunkten (Vorjahr: minus 9,3 Prozentpunkte). Tief in den roten Bereich sackte im Vergleichszeitraum der Umsatzsaldo der Dienstleistungsbranche mit einem Ergebnis von minus 54,5 Prozentpunkten (Vorjahr: minus 14,5 Prozentpunkte) ab. Bei der Dienstleistungsbranche meldeten prozentual die meisten Befragten (60,4 Prozent; Vorjahr: 34,6 Prozent) ein Umsatzminus und die wenigsten (5,9 Prozent; Vorjahr: 20,1 Prozent) ein Umsatzplus.

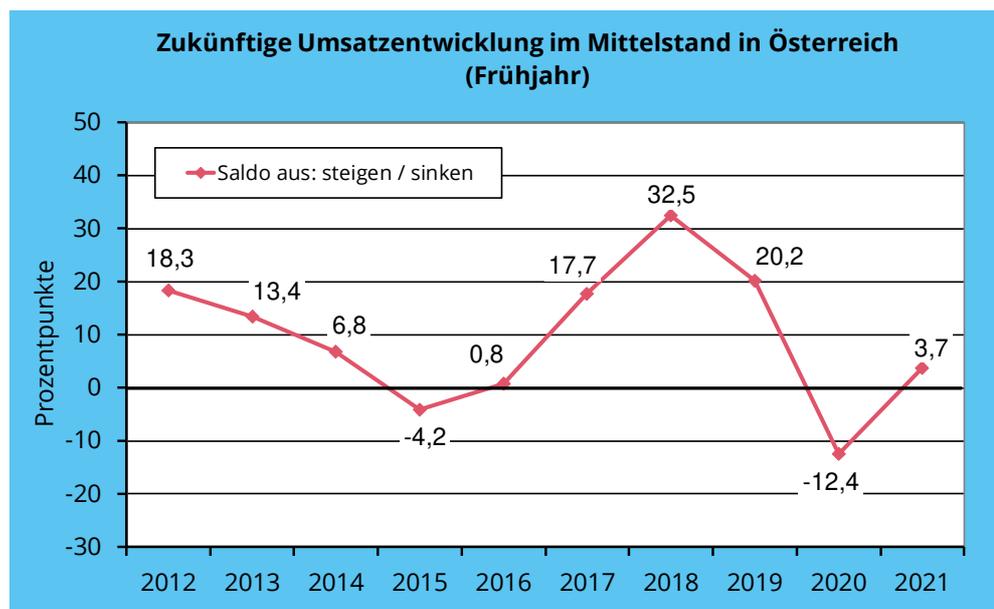
Schlechte Umsatzlage bei der Dienstleistungsbranche

Tab. 8: Umsatzentwicklung

■	gestiegen	gleich	gesunken
Verarb. Gewerbe	28,9 (16,9)	41,1 (38,6)	23,3 (41,0)
Bau	18,8 (18,7)	50,0 (50,7)	26,3 (28,0)
Handel	19,8 (23,5)	35,5 (33,1)	40,5 (37,5)
Dienstleistungen	5,9 (20,1)	28,4 (39,0)	60,4 (34,6)
Gesamt	16,3 (20,3)	36,5 (39,1)	42,0 (35,5)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Ihre künftige Umsatzlage beurteilen die befragten Betriebe heuer mit deutlich mehr Zuversicht als noch vor einem Jahr. Der Saldo aus steigenden und sinkenden Umsätzen erreichte plus 3,7 Prozentpunkte – nach minus 12,4 Prozentpunkten im Frühjahr 2020. So rechnen aktuell 26,7 Prozent der Mittelständler (Vorjahr: 19,2 Prozent) mit einem höheren und 23,0 Prozent (Vorjahr: 31,6 Prozent) mit einem geringeren Umsatzaufkommen.



Positive Salden bei Bau und Verarbeitendem Gewerbe

Einen positiven Erwartungssaldo haben die Branchen Bau (plus 22,5 Prozentpunkte; Vorjahr: plus 1,3 Prozentpunkte) und Verarbeitendes Gewerbe (plus 20,0 Prozentpunkte; Vorjahr: minus 27,7 Prozentpunkte). Bei beiden Wirtschaftsgruppen rechnet rund jeder Dritte – 32,5 Prozent (Vorjahr: 21,3 Prozent) bei der Bauwirtschaft und 34,4 Prozent (Vorjahr: 15,7 Prozent) beim Verarbeitenden Gewerbe – mit Umsatzsteigerungen. Beim Handel (minus 0,8 Prozentpunkte; Vorjahr: minus 15,5 Prozentpunkte) und bei der Dienstleistungsbranche (minus 10,6 Prozentpunkte; Vorjahr: minus 8,2 Prozentpunkte) sind per Saldo keine Umsatzzuwächse zu erwarten.

Tab. 9: Umsatzerwartungen

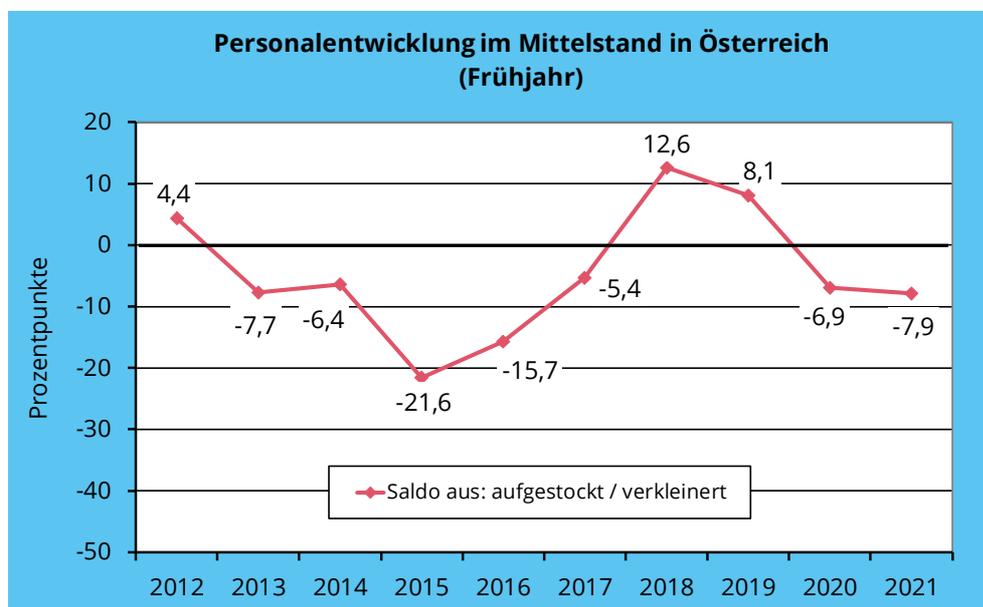
■	steigen	gleich bleiben	sinken
Verarb. Gewerbe	34,4 (15,7)	42,2 (28,9)	14,4 (43,4)
Bau	32,5 (21,3)	45,0 (49,3)	10,0 (20,0)
Handel	24,0 (19,1)	40,5 (29,4)	24,8 (34,6)
Dienstleistungen	21,9 (20,1)	33,1 (35,2)	32,5 (28,3)
Gesamt	26,7 (19,2)	38,9 (34,7)	23,0 (31,6)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

2.4 Personalsituation

Die Beschäftigung im österreichischen Mittelstand hat in den letzten Monaten nicht zugenommen und der Saldo aus mehr und weniger Personal trug wieder ein negatives Vorzeichen (minus 7,9 Prozentpunkte; Vorjahr: minus 6,9 Prozentpunkte). Im Vergleichszeitraum schufen 12,8 Prozent der Betriebe (Vorjahr: 15,2 Prozent) neue Arbeitsplätze und bei 20,7 Prozent der Befragten (Vorjahr: 22,1 Prozent) verringerte sich die Zahl der Arbeitnehmer.

Rückläufige Personalentwicklung



Einen positiven Beschäftigungsbeitrag konnten im Frühjahr 2021 die Wirtschaftssektoren Verarbeitendes Gewerbe (plus 14,4 Prozentpunkte; Vorjahr: minus 4,8 Prozentpunkte) und Handel (plus 2,4 Prozentpunkte; Vorjahr: minus 6,6 Prozentpunkte) leisten.

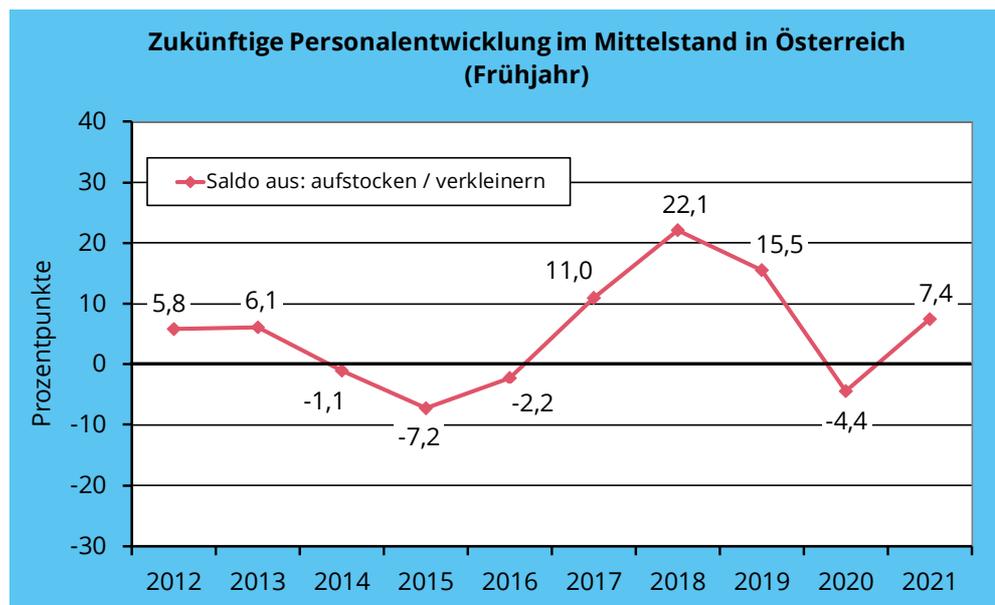
Beim Verarbeitenden Gewerbe stellte jeder vierte Betrieb (24,4 Prozent; Vorjahr: 14,5 Prozent) neue Mitarbeiter ein und bei jedem zehnten verkleinerte sich die Belegschaft (10,0 Prozent; Vorjahr: 19,3 Prozent).

Tab. 10: Personalbestand

■	aufgestockt	unverändert	verkleinert
Verarb. Gewerbe	24,4 (14,5)	60,0 (63,9)	10,0 (19,3)
Bau	13,8 (17,3)	56,3 (53,3)	25,0 (24,0)
Handel	10,7 (12,5)	75,2 (64,0)	8,3 (19,1)
Dienstleistungen	7,7 (17,0)	56,8 (52,2)	33,1 (25,2)
Gesamt	12,8 (15,2)	62,2 (58,1)	20,7 (22,1)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Deutlich zurückgegangen ist die Zahl der Arbeitsplätze bei der Dienstleistungsbranche. Hier stockten zwar 7,7 Prozent (Vorjahr: 17,0 Prozent) ihr Personal auf, doch meldeten zeitgleich 33,1 Prozent der mittelständischen Unternehmen (Vorjahr: 25,2 Prozent) Personalrückgänge. Der Personalsaldo erreichte minus 25,4 Prozentpunkte (Vorjahr: minus 8,2 Prozentpunkte). Bei der Bauwirtschaft hatte der Personalsaldo ebenfalls ein negatives Vorzeichen (minus 11,2 Prozentpunkte; Vorjahr: minus 6,7 Prozentpunkte).



Anders als im Vergleichszeitraum 2020 dürfte in den nächsten Monaten die Zahl der Beschäftigten in den mittelständischen Unternehmen steigen. Der Erwartungssaldo beträgt heuer plus 7,4 Prozentpunkte (Vorjahr: minus 4,4 Prozentpunkte). Ihr Personal aufstocken möchten 20,9 Prozent der Betriebe (Vorjahr: 15,2 Prozent), während 13,5 Prozent (Vorjahr: 19,6 Prozent) mit Personalrückgängen rechnen.

Tab. 11: Personalentwicklung im nächsten Halbjahr

■	aufstocken	unverändert	verkleinern
Verarb. Gewerbe	26,7 (6,0)	54,4 (62,7)	11,1 (19,3)
Bau	30,0 (26,7)	47,5 (53,3)	8,8 (10,7)
Handel	13,2 (7,4)	67,8 (57,4)	10,7 (20,6)
Dienstleistungen	18,9 (21,4)	49,7 (38,4)	18,9 (23,3)
Gesamt	20,9 (15,2)	55,0 (51,0)	13,5 (19,6)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Alle vier Hauptwirtschaftsbereiche haben einen positiven Erwartungssaldo aus mehr und weniger Personal. Die meisten Neueinstellungen planen die Bauunternehmen – hier beträgt der Anteil 30,0 Prozent (Vorjahr: 26,7 Prozent). Beim Verarbeitenden Gewerbe denken überdurchschnittlich viele Betriebe über zusätzliche Arbeitsplätze nach (26,7 Prozent; Vorjahr: 6,0 Prozent). Die meisten Personalrückgänge gibt es voraussichtlich bei der Dienstleistungsbranche (18,9 Prozent; Vorjahr: 23,3 Prozent) und die wenigsten beim Baugewerbe (8,8 Prozent; Vorjahr: 10,7 Prozent). Somit erzielte die Baubranche mit plus 21,2 Prozentpunkten (Vorjahr: plus 16,0 Prozentpunkte) den besten Erwartungssaldo. Bei der Dienstleistungsbranche halten sich Personalzuwächse und -rückgänge mit einem Anteil von jeweils 18,9 Prozent die Waage, der Erwartungssaldo beträgt somit 0,0 Prozentpunkte (Vorjahr: minus 1,9 Prozentpunkte).

2.5 Investitionen

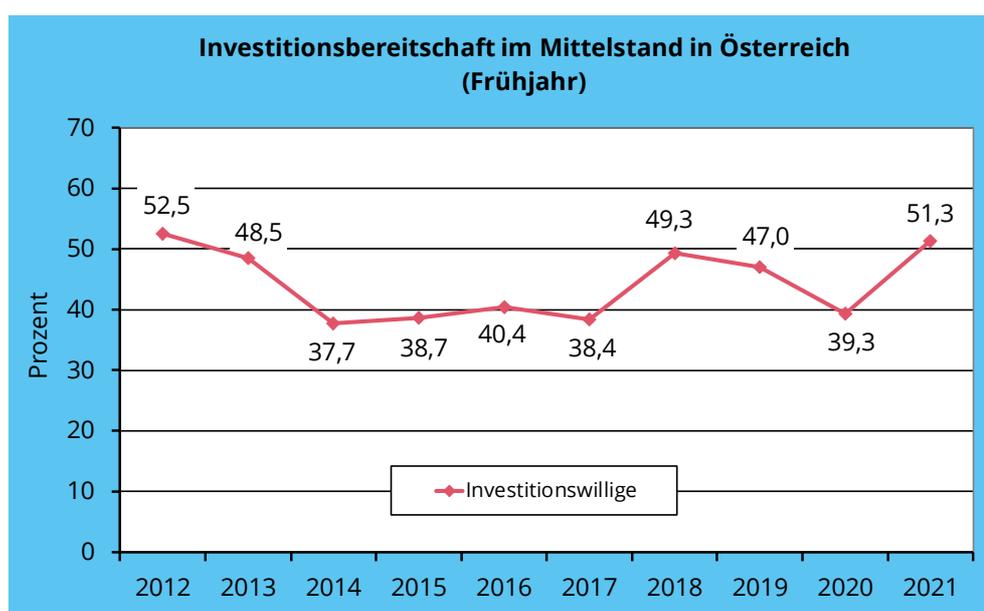
Investitionsbereitschaft gestiegen

Die Investitionsbereitschaft der mittelständischen Betriebe ist spürbar gestiegen. So möchte gut die Hälfte der Befragten (51,3 Prozent; Vorjahr: 39,3 Prozent) im nächsten Halbjahr investieren. In allen vier Hauptwirtschaftsbereichen ist die Investitionsfreude heuer größer als im Vorjahr. Die meisten Investitionen planen die Unternehmen des Verarbeitenden Gewerbes (65,6 Prozent; Vorjahr: 44,6 Prozent) und der Bauwirtschaft (57,5 Prozent; Vorjahr: 44,0 Prozent). Beim Handel möchten 48,8 Prozent (Vorjahr: 31,6 Prozent) und bei der Dienstleistungsbranche 42,6 Prozent (Vorjahr: 40,9 Prozent) der Betriebe Geld für neue Maschinen und Ausrüstungen in die Hand nehmen.

Tab. 12: Investitionsbereitschaft

■	investitionsbereite Unternehmen
Verarb. Gewerbe	65,6 (44,6)
Bau	57,5 (44,0)
Handel	48,8 (31,6)
Dienstleistungen	42,6 (40,9)
Gesamt	51,3 (39,3)

Angaben in % der Befragten, () = Vorjahresangaben



Ersatzinvestitionen am häufigsten

Die investitionsbereiten Mittelständler möchten in erster Linie Ersatzinvestitionen tätigen (64,1 Prozent; Vorjahr: 66,3 Prozent), gefolgt von Erweiterungs- (54,3 Prozent; Vorjahr: 46,6 Prozent) und Rationalisierungsinvestitionen (41,9 Prozent; Vorjahr: 38,2 Prozent). Diese Gewichtung herrscht in fast allen Branchen vor. Lediglich beim Handel stehen Erweiterungsinvestitionen (55,2 Prozent; Vorjahr: 46,5 Prozent) an erster Stelle.

Tab. 13: Investitionsarten

■	Erweiterung	Rationalisierung	Ersatz
Verarb. Gewerbe	62,1 (51,4)	60,3 (62,2)	65,5 (73,0)
Bau	58,7 (42,4)	34,8 (36,4)	65,2 (60,6)
Handel	55,2 (46,5)	29,3 (34,9)	51,7 (69,8)
Dienstleistungen	44,4 (46,2)	41,7 (27,7)	72,2 (63,1)
Gesamt	54,3 (46,6)	41,9 (38,2)	64,1 (66,3)

Angaben in % der Befragten, Mehrfachnennungen möglich
() = Vorjahresangaben

Die höhere Investitionsbereitschaft lässt sich am Investitionsaufkommen ablesen. So möchten deutlich mehr Befragte als vor einem Jahr (59,8 Prozent; Vorjahr: 43,8 Prozent) ihr Investitionsbudget erhöhen. Weniger investieren wollen dagegen 17,9 Prozent (Vorjahr: 18,5 Prozent).

Tab. 14: Umfang der Investitionen

■	höher	59,8 (43,8)
	gleich	22,2 (37,6)
	niedriger	17,9 (18,5)

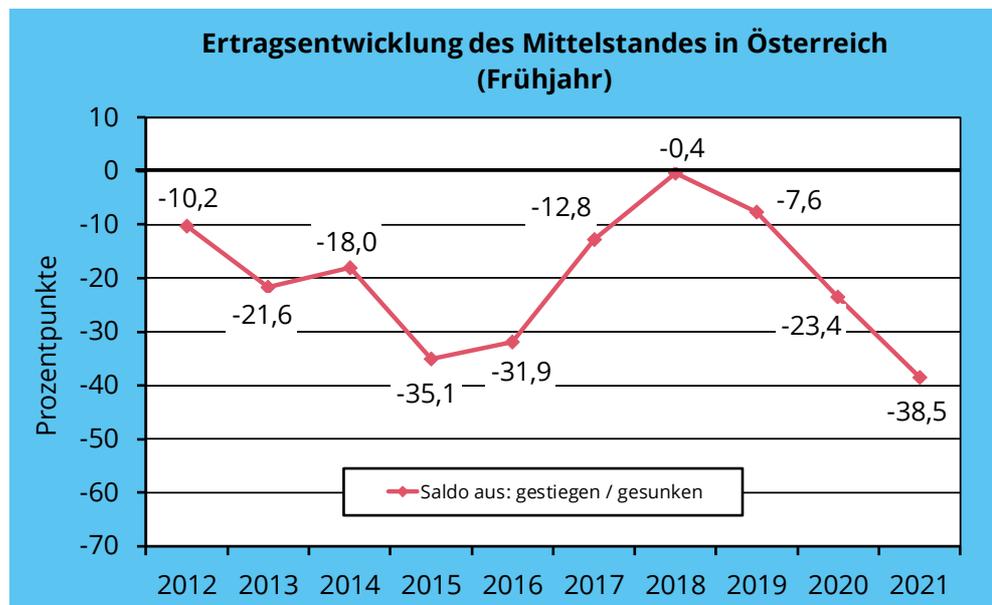
Angaben in % der Befragten, () = Vorjahresangaben

■ 3 Die Finanzierung des Mittelstandes

3.1 Erträge

Schwierige Ertragslage

Die Ertragslage der mittelständischen Unternehmen war in den letzten zehn Jahren dürrtig. Im Vergleich zum Frühjahr 2020 hat sie sich in den letzten Monaten weiter verschlechtert. Der Saldo aus gestiegenen und gesunkenen Erträgen erreichte mit minus 38,5 Prozentpunkten den tiefsten Wert im Zehnjahresvergleich (Vorjahr: minus 23,4 Prozentpunkte). Höhere Erträge meldeten 7,2 Prozent der Befragten (Vorjahr: 14,8 Prozent) und zeitgleich beklagten 45,7 Prozent (Vorjahr: 38,2 Prozent) Ertragseinbußen. Alle vier Hauptwirtschaftsbereiche meldeten negative Ertragssalden.



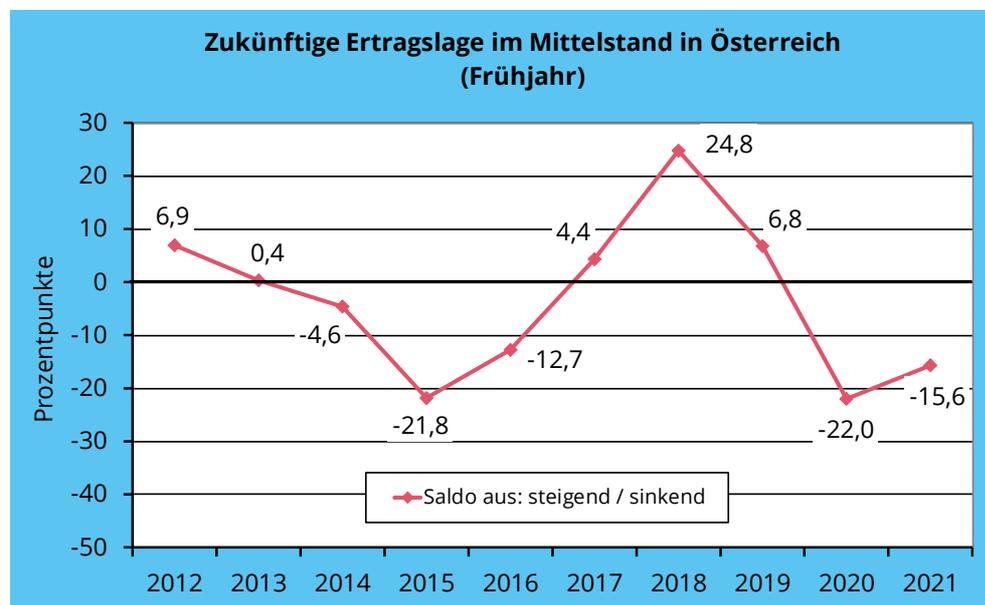
Überdurchschnittlich hohe Ertragssteigerungen meldeten die Sektoren Verarbeitendes Gewerbe (12,2 Prozent; Vorjahr: 14,5 Prozent), Bau (10,0 Prozent; Vorjahr: 9,3 Prozent) und Handel (9,9 Prozent; Vorjahr: 17,6 Prozent). Auf der anderen Seite gab es herbe Ertragsrückgänge bei der Dienstleistungsbranche (59,2 Prozent; Vorjahr: 40,3 Prozent) und dem Handel (47,9 Prozent; Vorjahr: 39,0 Prozent).

Tab. 15: Ertragslage

■	gestiegen	gleich	gesunken
Verarb. Gewerbe	12,2 (14,5)	43,3 (42,2)	34,4 (38,6)
Bau	10,0 (9,3)	53,8 (56,0)	26,3 (32,0)
Handel	9,9 (17,6)	36,4 (36,8)	47,9 (39,0)
Dienstleistungen	1,2 (15,1)	31,4 (38,4)	59,2 (40,3)
Gesamt	7,2 (14,8)	38,9 (41,5)	45,7 (38,2)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Den besten Ertragssaldo erzielte im Frühjahr 2021 die Bauwirtschaft mit minus 16,3 Prozentpunkten (Vorjahr: minus 22,7 Prozentpunkte) – beim Verarbeitenden Gewerbe waren es minus 22,2 Prozentpunkte (Vorjahr: minus 24,1 Prozentpunkte). Deutlich schlechter – im Vergleich zum Vorjahr – gestaltete sich in den letzten Monaten dagegen die Ertragsentwicklung beim Handel (minus 38,0 Prozentpunkte; Vorjahr: minus 21,4 Prozentpunkte) und bei der Dienstleistungsbranche (minus 58,0 Prozentpunkte; Vorjahr: minus 25,2 Prozentpunkte).



Vorsichtiger Optimismus

Verglichen mit dem Vorjahr schauen die mittelständischen Unternehmer derzeit mit vorsichtigem Optimismus auf die künftige Ertragslage. So deutet sich heuer ein leichter Aufwärtstrend an – der Saldo aus steigenden und sinkenden Erträgen erzielte minus 15,6 Prozentpunkte nach minus 22,0 Prozentpunkten. Derzeit erwarten 17,2 Prozent der Befragten (Vorjahr: 15,7 Prozent) Ertragssteigerungen und 32,8 Prozent (Vorjahr: 37,7 Prozent) Ertragseinbußen.

Tab. 16: Voraussichtliche Erträge

■	steigend	gleichbleibend	sinkend
Verarb. Gewerbe	23,3 (10,8)	40,0 (31,3)	30,0 (44,6)
Bau	20,0 (20,0)	48,8 (45,3)	16,3 (28,0)
Handel	16,5 (12,5)	37,2 (33,1)	33,9 (40,4)
Dienstleistungen	13,0 (18,9)	29,6 (26,4)	41,4 (36,5)
Gesamt	17,2 (15,7)	37,0 (32,5)	32,8 (37,7)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Bauwirtschaft sehr optimistisch

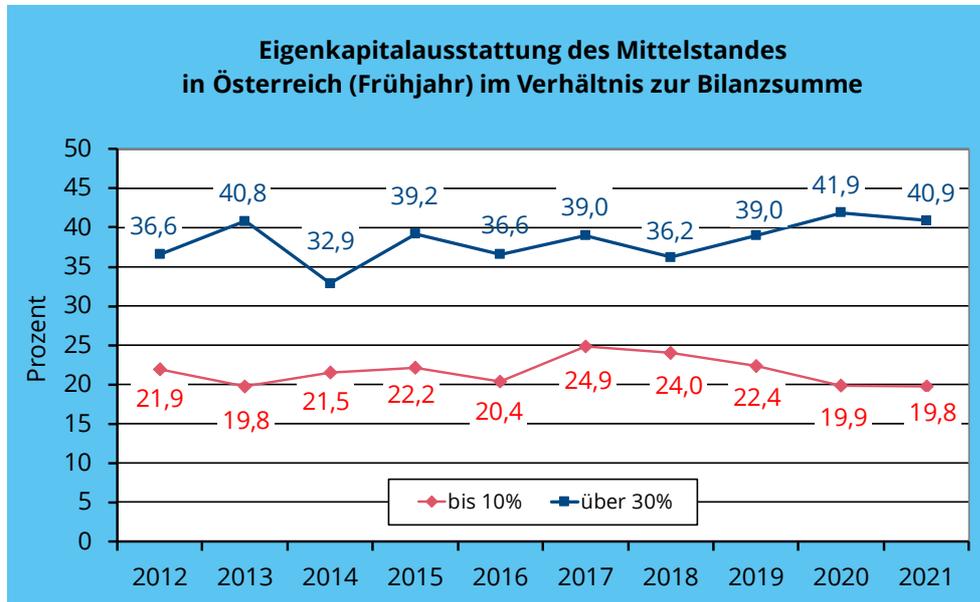
Derzeit rechnet einzig die Bauwirtschaft per Saldo zukünftig mit einem höheren Ertragsaufkommen. Der Erwartungssaldo beträgt plus 3,7 Prozentpunkte (Vorjahr: minus 8,0 Prozentpunkte). In den übrigen Branchen hat der Saldo ein negatives Vorzeichen. Von Optimismus ist derzeit bei der Dienstleistungsbranche (minus 28,4 Prozentpunkte; Vorjahr: minus 17,6 Prozentpunkte) kaum etwas zu spüren. Auch beim Handel finden sich kaum Konjunkturoptimisten (minus 17,4 Prozentpunkte; Vorjahr: minus 27,9 Prozentpunkte).

3.2 Eigenkapitalsituation

Unter dem Eindruck der Corona-Krise blieb die Kapitalausstattung der mittelständischen Betriebe in Österreich im Frühjahr 2021 stabil.

Jeder fünfte Betrieb (19,8 Prozent; Vorjahr: 19,9 Prozent) war unterkapitalisiert, während 40,9 Prozent (Vorjahr: 41,9 Prozent) eine hohe Eigenkapitalausstattung vorzuweisen hatten. Die meisten Unternehmen mit einer Eigenkapitaldecke von über 30 Prozent

gab es in den letzten Monaten beim Verarbeitenden Gewerbe (60,7 Prozent; Vorjahr: 65,8 Prozent), die wenigsten bei der Dienstleistungsbranche (30,3 Prozent; Vorjahr: 28,2 Prozent).



Tab. 17: Höhe des Eigenkapitals

■	bis 10%	bis 30%	über 30%
Verarb. Gewerbe	9,5 (10,5)	29,8 (23,7)	60,7 (65,8)
Bau	14,7 (12,9)	42,6 (47,1)	42,7 (40,0)
Handel	21,6 (20,0)	38,7 (35,8)	39,6 (44,2)
Dienstleistungen	26,5 (28,2)	43,2 (43,7)	30,3 (28,2)
Gesamt	19,8 (19,9)	39,3 (38,2)	40,9 (41,9)

Angaben in % der Befragten, () = Vorjahresangaben

Dagegen war der Anteil der unzureichend kapitalisierten Betriebe bei der Dienstleistungsbranche am größten (26,5 Prozent; Vorjahr: 28,2 Prozent). Das Verarbeitende Gewerbe meldete die wenigsten unterkapitalisierten Betriebe (9,5 Prozent; Vorjahr: 10,5 Prozent).

3.3 Insolvenzen im Mittelstand

Weniger Insolvenzen

In Österreich gab es im ersten Quartal 2021 deutlich weniger Unternehmensinsolvenzen als im Vorjahresquartal. Waren es vor einem Jahr noch 1.172 Insolvenzen, so wurden zum Jahresbeginn 2021 nur noch 499 Insolvenzen gezählt – und damit 57,4 Prozent weniger als vor zwölf Monaten. Da Insolvenzen ein „nachlaufender“ Index sind, bleibt abzuwarten, wie aussagekräftig die aktuellen Ergebnisse sind. Eine Vielzahl von Maßnahmen zur Stützung notleidender Unternehmen und rechtlicher Änderungen zur Verhinderung von Insolvenzanträgen lassen befürchten, dass es mit ihrem Auslaufen zu einer „nachholenden“ Insolvenzwelle kommt.

Um 72,1 Prozent sank die Insolvenzneigung beim Beherbergungs- und Gaststättenwesen deutlich. Beim Kredit- und Versicherungsgewerbe gingen die Insolvenzen um 66,7 Prozent und beim Verkehr und der Nachrichtenübermittlung um 63,2 Prozent zurück. Um gut die Hälfte nahmen die Insolvenzen bei den Branchen unternehmensnahe Dienstleistungen (minus 52,8 Prozent), Handel (minus 49,7 Prozent) und Sachgütererzeugung (minus 48,2 Prozent) ab. Beim Bauwesen waren es Anfang 2021 immerhin noch 30,4 Prozent weniger Insolvenzen als vor einem Jahr.

**Tab. 18: Unternehmensinsolvenzen nach Branchen
im 1. Quartal 2021**

■	Insolvenzen (absolut)	Veränderung (in Prozent)
Sachgütererzeugung	29 (56)	- 48,2
Bauwesen	135 (194)	- 30,4
Handel	90 (179)	- 49,7
Beherbergungs- und Gaststättenwesen	50 (179)	- 72,1
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	46 (125)	- 63,2
Kredit- und Versicherungsgewerbe	10 (30)	- 66,7
unternehmensbezogene Dienstleistungen	91 (193)	- 52,8
Sonstige	48 (216)	- 77,8
Gesamt	499 (1.172)	- 57,4

() = 1. Quartal 2020

In allen Bundesländern haben in den ersten drei Monaten dieses Jahres weniger Betriebe Insolvenz angemeldet als im ersten Quartal 2020. Den größten Rückgang verzeichneten die Bundesländer Niederösterreich (minus 64,8 Prozent), Tirol (minus 61,1 Prozent) und Kärnten (minus 60,6 Prozent). Auch in der Steiermark (minus 59,0 Prozent), Oberösterreich (minus 57,8 Prozent) und Wien (minus 55,0 Prozent) verringerten sich die Insolvenzzahlen um mehr als die Hälfte. In Vorarlberg (minus 50,0 Prozent), im Burgenland (minus 48,8 Prozent) und in Salzburg (minus 41,5 Prozent) war die geringere Insolvenzneigung im ersten Quartal 2021 ebenfalls deutlich zu spüren.

Tab. 19: Unternehmensinsolvenzen nach Bundesländern im 1. Quartal 2021

■	Insolvenzen (absolut)	Veränderung (in Prozent)
Wien	187 (416)	- 55,0
Niederösterreich	77 (219)	- 64,8
Burgenland	22 (43)	- 48,8
Steiermark	68 (166)	- 59,0
Kärnten	28 (71)	- 60,6
Oberösterreich	54 (128)	- 57,8
Salzburg	31 (53)	- 41,5
Tirol	21 (54)	- 61,1
Vorarlberg	11 (22)	- 50,0
Gesamt	499 (1.172)	- 57,4

() = 1. Quartal 2020

3.4 Zahlungsweise der Kunden

Zuverlässige Kunden

Im letzten halben Jahr zahlten die Kunden der Betriebe weiterhin zuverlässig, ließen sich aber mehr Zeit als noch vor einem Jahr. So verzeichneten 69,7 Prozent der Befragten (Vorjahr: 77,1 Prozent) einen Zahlungseingang binnen 30 Tagen und 26,9 Prozent (Vorjahr: 20,9 Prozent) innerhalb von drei Monaten. Nunmehr 3,4 Prozent der Betriebe (Vorjahr: 2,1 Prozent) mussten länger auf 90 Tage auf die Begleichung ihrer Rechnungen warten.

Die zuverlässigsten Kunden hatten die Betriebe der Dienstleistungsbranche, hier meldeten 74,1 Prozent (Vorjahr: 82,4 Prozent) einen raschen Zahlungseingang – beim Verarbeitenden Gewerbe waren es nur 63,6 Prozent (Vorjahr: 69,5 Prozent). Im letzten halben Jahr hatte der Handel am wenigsten unter einer schlechten Zahlungsmoral zu leiden. Nur bei 1,5 Prozent der Handelsunternehmen ließen sich die Kunden mehr als drei Monate Zeit zum Begleichen der Rechnungen (Vorjahr: 2,3 Prozent). Beim Verarbeitenden Gewerbe (Vorjahr: 1,7 Prozent) und bei der Dienstleistungsbranche (Vorjahr: 1,2 Prozent) betrug der Anteil säumiger Kunden dagegen 4,7 Prozent.

Tab. 20: Zahlungseingang aller Kunden

■	bis 30 Tage	bis 90 Tage	über 90 Tage
Verarb. Gewerbe	63,6 (69,5)	31,8 (28,8)	4,7 (1,7)
Bau	67,9 (73,0)	29,4 (23,4)	2,8 (3,6)
Handel	69,5 (77,4)	29,1 (20,2)	1,5 (2,3)
Dienstleistungen	74,1 (82,4)	21,2 (16,4)	4,7 (1,2)
Gesamt	69,7 (77,1)	26,9 (20,9)	3,4 (2,1)

Angaben in % der Befragten, () = Vorjahresangaben

Im Vergleichszeitraum stieg der Anteil der mittelständischen Unternehmen, die keine Forderungsverluste zu beklagen hatten, von 21,9 Prozent im Vorjahr auf aktuell 32,2 Prozent. Eine leichte Zunahme von 6,8 Prozent auf heuer 8,0 Prozent gab es bei den Betrieben, die Forderungsverluste im Umfang von mehr als 1,0 Prozent im Verhältnis zum Umsatz hatten. In den letzten sechs Monaten verzeichnete jeder vierte Betrieb (25,2 Prozent; Vorjahr: 32,0 Prozent) Forderungsverluste von bis zu 0,1 Prozent und jeder fünfte hatte Forderungsausfälle von bis zu 1,0 Prozent (20,4 Prozent; Vorjahr: 23,2 Prozent).

Kein Anstieg der Forderungsverluste

Tab. 21: Höhe der durchschnittlichen Forderungsverluste im Verhältnis zum Umsatz

■	bis 0,1%	bis 1,0%	über 1,0%	keine Verluste
Verarb. Gewerbe	25,6 (31,3)	17,7 (21,7)	6,7 (2,4)	40,0 (31,3)
Bau	30,0 (37,3)	23,8 (24,0)	7,5 (9,3)	26,3 (14,7)
Handel	28,1 (34,6)	23,1 (22,8)	5,0 (5,9)	30,6 (18,4)
Dienstleistungen	20,7 (27,7)	18,3 (23,9)	11,2 (8,8)	32,0 (23,3)
Gesamt	25,2 (32,0)	20,4 (23,2)	8,0 (6,8)	32,2 (21,9)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Die meisten Betriebe ohne Forderungsverluste gab es beim Verarbeitenden Gewerbe (40,0 Prozent; Vorjahr: 31,3 Prozent), die wenigsten bei der Bauwirtschaft (26,3 Prozent; Vorjahr: 14,7 Prozent). Überdurchschnittlich viele Betriebe der Dienstleistungsbranche (11,2 Prozent; Vorjahr: 8,8 Prozent) klagten über hohe Forderungsverluste, beim Handel waren es lediglich 5,0 Prozent (Vorjahr: 5,9 Prozent).

■ 4 Wirtschaftspolitischer Fokus: Kreditentwicklungen und Finanzierungsbedingungen

Die Einschätzung der Mittelständler zum Thema „Finanzierungsbedingungen“ ist gegenüber dem Vergleichszeitraum etwa gleich geblieben. So registrierten 36,5 Prozent der Befragten (Vorjahr: 36,0 Prozent) keine Veränderung der Finanzierungsbedingungen, während 35,2 Prozent von einer Verschärfung berichteten (Vorjahr: 32,9 Prozent). Eine Lockerung bestätigten lediglich 4,3 Prozent der Betriebe (Vorjahr: 6,4 Prozent).

Besonders betroffen von verschärften Finanzierungsbedingungen war die Dienstleistungsbranche (40,2 Prozent; Vorjahr: 34,0 Prozent) – bei der Bauwirtschaft waren es nur 27,5 Prozent (Vorjahr: 28,0 Prozent). Den größten Anteil an Betrieben, die über Lockerungen berichteten, hatten der Handel (5,8 Prozent; Vorjahr: 6,6 Prozent) und die Dienstleistungsbranche (5,3 Prozent; Vorjahr: 6,3 Prozent) vorzuweisen.

Tab. 22: Veränderung der Finanzierungsbedingungen im letzten halben Jahr

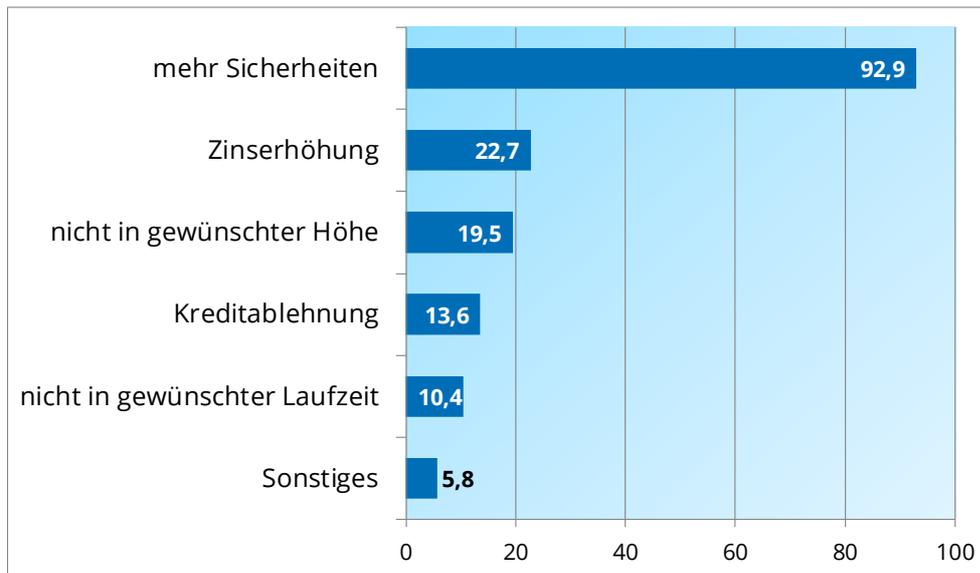
■	geloockert	unverändert	verschärft
Verarb. Gewerbe	2,2 (7,2)	45,6 (36,1)	27,8 (36,1)
Bau	2,5 (5,3)	41,3 (42,7)	27,5 (28,0)
Handel	5,8 (6,6)	34,7 (35,3)	38,8 (32,4)
Dienstleistungen	5,3 (6,3)	30,8 (33,3)	40,2 (34,0)
Gesamt	4,3 (6,4)	36,5 (36,0)	35,2 (32,9)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Mehr Sicherheiten

Im letzten halben Jahr mussten die mittelständischen Unternehmen in Österreich vor der Kreditbewilligung an erster Stelle mehr Sicherheiten bieten (92,9 Prozent), 22,7 Prozent mussten eine Zinserhöhung akzeptieren und 19,5 Prozent eine Ablehnung der gewünschten Kredithöhe hinnehmen. Bei 13,6 Prozent der Betriebe wurde der Kredit abgelehnt und bei 10,4 Prozent die gewünschte Laufzeit.

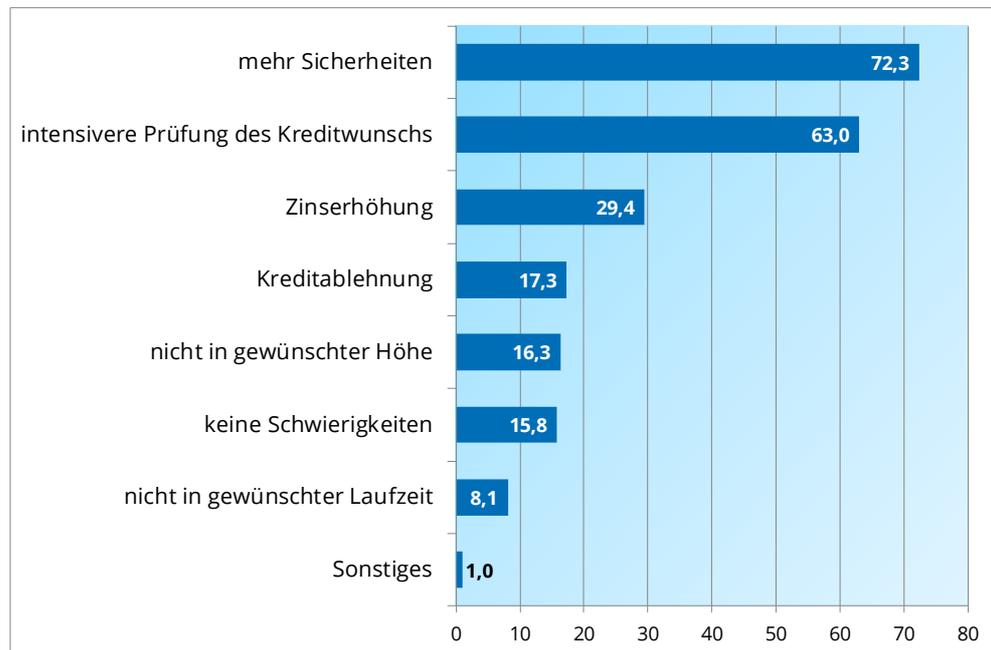
Aktuelle Veränderungen der Kreditkonditionen



Angaben in % der Befragten, Mehrfachnennungen möglich

Für die Zukunft rechnen die Mittelständler mehrheitlich nicht mit einer Lockerung der Kreditkonditionen. Nur 15,8 Prozent erwarten keine Probleme bei der Kreditaufnahme. Dass sie mehr Sicherheiten bringen müssen, davon gehen 72,3 Prozent der Befragten aus und 63,0 Prozent von einer intensiveren Prüfung ihres Kreditwunsches. Befürchtet werden zudem Zinserhöhungen (29,4 Prozent), die Ablehnung des Kredits (17,3 Prozent) bzw. der Kredithöhe (16,3 Prozent) und der Laufzeit (8,1 Prozent).

Erwartete Veränderungen bei der künftigen Kreditaufnahme

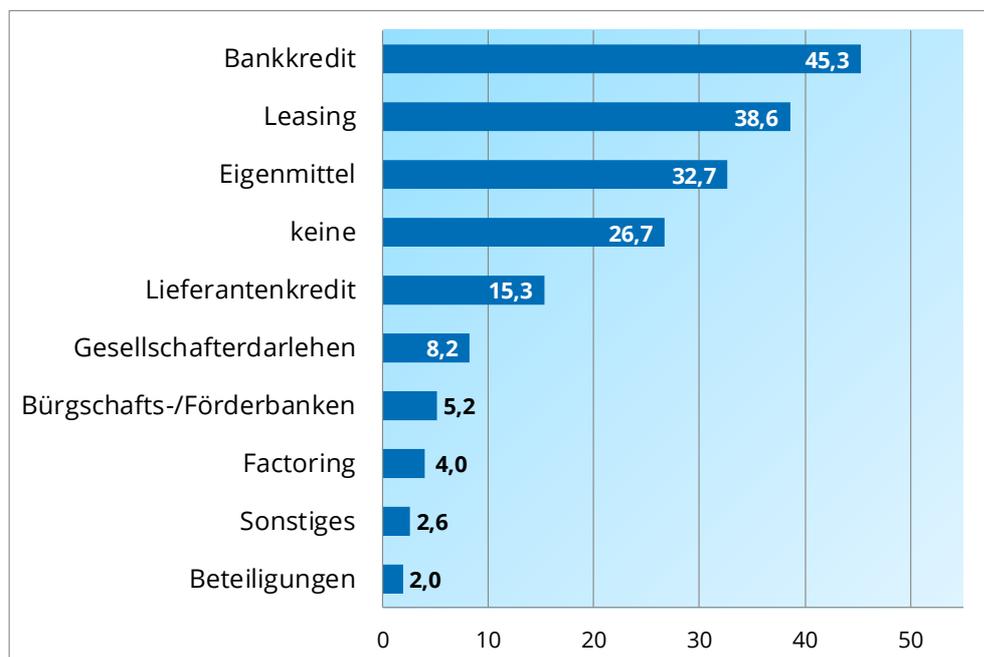


Angaben in % der Befragten, Mehrfachnennungen möglich

Bankkredit bleibt der Favorit

Die meisten mittelständischen Unternehmen werden auch künftig den Bankkredit als wichtigste Finanzierungsquelle nutzen (45,3 Prozent). 38,6 Prozent möchten mittels Leasing finanzieren und 32,7 Prozent auf Eigenmittel zurückgreifen. Zudem denken 15,3 Prozent der Befragten über einen Lieferantenkredit und 8,2 Prozent über ein Gesellschafterdarlehen zur Finanzierung nach. Bürgschafts-/Förderbanken (5,2 Prozent), Factoring (4,0 Prozent) und Beteiligungen (2,0 Prozent) wollen nur die Wenigsten nutzen. 26,7 Prozent der mittelständischen Unternehmen werden keine Finanzierungen nutzen wollen.

Zukünftige Finanzierungsquellen



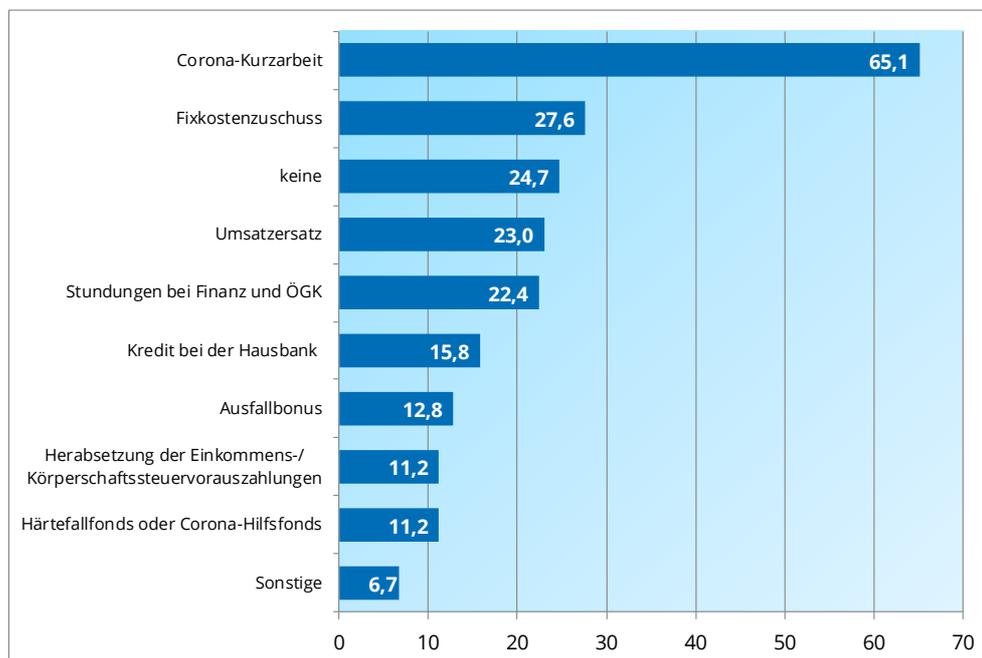
Angaben in % der Befragten, Mehrfachnennungen möglich

■ 5 Corona und die Auswirkungen auf die Wirtschaft

Wie bereits im zweiten Halbjahr 2020 konnten die österreichischen Mittelständler finanzielle Unterstützung wegen der Corona-Krise in Anspruch nehmen. Als zusätzliche Angebote kamen in den vergangenen sechs Monaten der Umsatzersatz (23,0 Prozent) und der Ausfallbonus (12,8 Prozent) hinzu. Wie bereits im Jahr zuvor, entschieden sich die meisten Betriebe (65,1 Prozent; Herbst 2020: 82,0 Prozent) für die Corona-Kurzarbeit. Den Fixkostenzuschuss wählten 27,6 Prozent (Herbst 2020: 28,0 Prozent) und die Stundungen bei Finanz und ÖGK 22,4 Prozent (Herbst 2020: 34,2 Prozent). Weniger häufig nahmen die mittelständischen Unternehmen einen Kredit bei der Hausbank (15,8 Prozent; Herbst 2020: 18,9 Prozent), die Herabsetzung der Einkommens-/Körperschaftsvorauszahlungen (11,2 Prozent; Vorjahr: 23,3 Prozent) oder den Härtefall- bzw. Corona-Hilfsfonds (11,2 Prozent; Herbst 2020: 11,5 Prozent) in Anspruch. Jeder vierte Befragte (24,7 Prozent) gab an, keine finanziellen Hilfen von außen bekommen zu haben.

Corona-Kurzarbeit am meisten genutzt

In Anspruch genommene Hilfsmaßnahmen während der Corona-Krise



Angaben in % der Befragten, Mehrfachnennungen möglich

Eigenkapitalausstattung weiterhin hoch

Während der letzten sechs Monate der Corona-Pandemie ist die Eigenkapitalausstattung der Betriebe bei den meisten Betrieben gleichgeblieben (55,0 Prozent; Herbst 2020: 51,4 Prozent). Bei 6,3 Prozent der Befragten (Herbst 2020: 6,5 Prozent) hat sich das Eigenkapital erhöht, während sich bei 24,8 Prozent (Herbst 2020: 29,6 Prozent) das Eigenkapital reduzierte. Bei der Dienstleistungsbranche verringerte sich bei jedem dritten Betrieb (33,1 Prozent; Herbst 2020: 41,2 Prozent) die Eigenkapitaldecke, bei der Bauwirtschaft nur bei jedem siebten (13,8 Prozent; Herbst 2020: 15,1 Prozent). Den größten Anteil an Unternehmen, deren Eigenkapital stieg, hatte der Handel (9,9 Prozent; Herbst 2020: 10,3 Prozent) – beim Bau (3,8 Prozent; Herbst 2020: 8,2 Prozent) und bei der Dienstleistungsbranche (3,6 Prozent; Herbst 2020: 1,8 Prozent) waren es deutlich weniger.

Tab. 23: Coronabedingte Veränderung des Eigenkapitals

■	erhöht	unverändert	reduziert
Verarb. Gewerbe	8,9 (8,4)	57,8 (52,6)	22,2 (30,5)
Bau	3,8 (8,2)	66,3 (64,4)	13,8 (15,1)
Handel	9,9 (10,3)	52,9 (56,9)	22,3 (21,6)
Dienstleistungen	3,6 (1,8)	49,7 (41,2)	33,1 (41,2)
Gesamt	6,3 (6,5)	55,0 (51,4)	24,8 (29,6)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Herbst 2020

Auch im letzten halben Jahr war die Kapitalausstattung der Mittelstandsunternehmen mehrheitlich gut. So beurteilte die Hälfte der Befragten (49,1 Prozent; Herbst 2020: 51,4 Prozent) ihre Kapitalausstattung als sehr gut/gut und 28,9 Prozent (Herbst 2020: 22,9 Prozent) als befriedigend/ausreichend. Lediglich 6,5 Prozent der Betriebe gaben an, dass ihre Kapitalausstattung mangelhaft/ungenügend war (Herbst 2020: 11,6 Prozent). Die Wirtschaftsgruppen Verarbeitendes Gewerbe (58,9 Prozent; Herbst 2020: 62,1 Prozent), Bau (56,3 Prozent; Herbst 2020: 61,7 Prozent) und Handel (51,3 Prozent; Herbst 2020: 55,2 Prozent) beurteilten ihre Kapitaldecke mehrheitlich als gut, bei der Dienstleistungsbranche betrug der Anteil 39,1 Prozent (Herbst 2020: 38,2 Prozent). Bei der Dienstleistungsbranche gab es den höchsten Anteil unterkapitalisierter Betriebe (11,9 Prozent; Herbst 2020: 17,5 Prozent).

Mehrheit zufrieden mit der Kapitalausstattung

Tab. 24: Eigenkapitalausstattung

■	sehr gut und gut	befriedigend und ausreichend	mangelhaft und ungenügend
Verarb. Gewerbe	58,9 (62,1)	26,7 (17,9)	1,1 (10,5)
Bau	56,3 (61,7)	26,3 (17,8)	1,3 (6,8)
Handel	51,3 (55,2)	26,5 (23,3)	6,6 (6,9)
Dienstleistungen	39,1 (38,2)	33,1 (27,9)	11,9 (17,5)
Gesamt	49,1 (51,4)	28,9 (22,9)	6,5 (11,6)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Herbst 2020

■ 6 Zusammenfassung

Nach gut einem Jahr coronabedingtem Ausnahmezustand, der auch beim österreichischen Mittelstand deutliche Spuren hinterlassen hat, scheint sich die Konjunktur langsam zu erholen. Anders als im Herbst 2020 hat das Creditreform Klimabarometer wieder ein positives Vorzeichen. Bis auf die Dienstleistungsbranche erzielten alle Hauptwirtschaftsbereiche ein positives Ergebnis. Die Geschäftslage wurde im Frühjahr 2021 insgesamt zwar nicht so gut beurteilt wie vor einem Jahr, der Erwartungsindex ist jedoch aufwärtsgerichtet.

Die Auftragslage hat sich im letzten halben Jahr nicht verbessert, für die Zukunft ist man in den mittelständischen Betrieben zuversichtlicher gestimmt. Die Angebotspreise blieben im Vergleichszeitraum recht stabil, für die kommenden Monate rechnet der Mittelstand mit steigenden Angebotspreisen.

Der Saldo aus gestiegenen und gesunkenen Umsätzen hat im Frühjahr 2021 ein negatives Vorzeichen und die Umsatzkurve hat einen deutlichen Knick bekommen. Mit wesentlich mehr Zuversicht als vor einem Jahr schauen die Betriebe jedoch auf ihre künftige Umsatzentwicklung.

Zwischen Herbst 2020 und Frühjahr 2021 hat die Beschäftigung im Mittelstand nicht zugenommen, fürs nächste halbe Jahr planen die Unternehmen jedoch einen ordentlichen Personalzuwachs. Die gestiegene Zuversicht lässt sich an den Investitionsvorhaben ablesen. So plant mittlerweile jedes zweite Unternehmen Geld für Maschinen und Ausrüstung in die Hand zu nehmen. Die meisten Investitionswilligen möchten sogar ihr Budget erhöhen.

Ihre Ertragslage bereitete vielen Befragten in den vergangenen Monaten große Sorge. Diese hat sich weiter verschlechtert und der Saldo aus gestiegenen und gesunkenen Erträgen lag mit minus 38,5 Punkten deutlich im negativen Bereich. Die Ertragserwartungen

des Mittelstands sind derzeit verhalten optimistisch, die Kurve zeigt eine leichte Aufwärtstendenz.

Die Eigenkapitalsituation blieb trotz Krise stabil. So meldeten 40,9 Prozent der Betriebe eine gute Kapitalausstattung – jedes fünfte Unternehmen war dagegen unterkapitalisiert. Die Zahlungsmoral der Kunden des Mittelstandes war so gut wie in den Vorjahren und die Forderungsverluste blieben im üblichen Rahmen.

Die Insolvenzneigung hat im ersten Quartal 2021 in allen Branchen und Bundesländern deutlich nachgelassen. So gingen die Insolvenzen insgesamt um 57,4 Prozent zurück.

Die Betriebe bemängelten auch im Frühjahr 2021 die verschärften Kreditbedingungen der Geldinstitute. Mit keinerlei Schwierigkeiten bei der Kreditaufnahme rechnen in den kommenden Monaten nur 15,8 Prozent der Befragten.

Von den Hilfsmaßnahmen während der Corona-Krise wurden am häufigsten die Corona-Kurzarbeit und der Fixkostenzuschuss abgerufen. Jeder vierte Befragte nahm keine finanzielle Unterstützung in Anspruch. Bei gut der Hälfte der Betriebe änderte sich das Eigenkapital während der Corona-Krise nicht, bei jedem vierten reduzierte es sich. Ihre Eigenkapitalausstattung bezeichneten im Frühjahr 2021 die meisten Befragten als sehr gut oder gut.

■ 7 Basis der Untersuchung

Unter kleinen und mittelständischen Betrieben sind Unternehmen in einer Größenklasse von bis zu 500 Beschäftigten zu verstehen. Dabei liegen die durchschnittlichen Mitarbeiterzahlen im industriellen Bereich höher als bei Dienstleistern und Handel. Entscheidender für die Definition eines Betriebes als mittelständisch ist jedoch die Personalunion von Geschäftsführer und Inhaber. Die Stichprobenergebnisse wurden gemäß der Wirtschaftsstruktur Österreichs nach OECD-Angaben hochgerechnet.

An dieser Umfrage haben sich Unternehmen aus den nachfolgenden Branchen beteiligt:

Verarbeitendes Gewerbe

- Chemische Industrie (einschl. Kunststoff-, Gummi- und Asbestverarbeitung)
- Gewinnung und Verarbeitung von Steinen und Erden; Feinkeramik und Glasgewerbe
- Eisen- und NE-Metallerzeugung, Gießerei und Stahlverformung sowie Stahl-, Maschinen- und Fahrzeugbau
- Elektrotechn., Feinmech./Optik, Herstell. von EBM-Waren, Musikinstr., Sportgeräten, Spiel- und Schmuckwaren
- Holz-, Papier- und Druckgewerbe
- Leder-, Textil- und Bekleidungsgewerbe
- Nahrungs- und Genussmittelgewerbe

Baugewerbe

- Bauhauptgewerbe
- Ausbau- und Bauhilfsgewerbe

Großhandel

- Investitionsgüter
- Konsumgüter

Einzelhandel

- Gebrauchsgüter
- Verbrauchsgüter

Dienstleistungen

- Spedition, Lagerei
- Gebäudereinigung
- Abfall- und Abwasserbeseitigung
- Technische Beratung und Planung
- Datenverarbeitung
- Beherbergungsgewerbe
- Gaststättengewerbe
- Finanzdienstleister
- sonstige Unternehmen und freie Berufe

Tab. 25: Rechtsformen der befragten Unternehmen

■	Einzelkaufmann	12,2
	OG	0,9
	KG	3,6
	GmbH	72,9
	GmbH & Co. KG	8,0
	AG	1,3
	Sonstige	1,1

Angaben in % der Befragten

Tab. 26: Sitz des Unternehmens

■	Wien	15,7
	Niederösterreich	17,0
	Burgenland	2,6
	Oberösterreich	19,3
	Steiermark	8,7
	Kärnten	5,9
	Salzburg	9,1
	Tirol	13,7
	Vorarlberg	8,0

Angaben in % der Befragten

Tab. 27: Anzahl der Beschäftigten

■	bis 5	9,8
	6 – 10	15,9
	11 – 20	24,8
	21 – 50	27,4
	51 – 100	10,9
	101 – 250	7,6
	251 – 500	2,2

Angaben in % der Befragten, Rest o. A.

Durchgeführt von:

Creditreform Wirtschaftsauskunft
Kubicki KG
Muthgasse 36-40 / Bauteil 4
A - 1190 Wien
E-Mail: g.weinhofer@wien.creditreform.at

Verantwortlich für den Inhalt:

Creditreform Wirtschaftsforschung
Patrik-Ludwig Hantzsch
Hammfelddamm 13, D - 41460 Neuss
Telefon: 0049 / 2131 109-172
E-Mail: p.hantzsch@verband.creditreform.de

Alle Rechte vorbehalten

© 2021, Verband der Vereine Creditreform e.V.,
Hammfelddamm 13, 41460 Neuss

Ohne ausdrückliche Genehmigung des Verbandes der Vereine Creditreform e. V. ist es nicht gestattet, diese Untersuchung/Auswertung oder Teile davon in irgendeiner Weise zu vervielfältigen oder zu verbreiten. Lizenzausgaben sind nach Vereinbarung möglich. Ausgenommen ist die journalistische und wissenschaftliche Verbreitung.

Wien, 22. April 2021